Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 7

Artikel: Aus der Schule - für die Schule

Autor: J.A.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdem die Kinder auf diese Weise vorbereitet sind, fassen sie, trot ihres jungen Alters, den Akt der Einschreibung sehr ernst auf, und wenn auch die Verpstlichtung mit dem zwanzigsten Altersjahre aufhört, so behält doch der junge Mensch die Gewohnheit der Mäßigkeit. Übrigens versammelt der Lehrer hin und wieder seine alten Schüler, um sie in ihrer Gewohnheit zu bestärken. Durch das Kind wird überdies auf unsmerkliche Weise die Familie selbst gewonnen. Es bringt antialkoholische Broschüren und Zeitungen nach Hause, die der Lehrer in der Schule austeilt. Man liest sie gelegentlich. Auch der Vater wirst etwa einen Blick hinein, und wäre es auch nur, um die Bilder anzusehen, welche Unglückszenen darstellen, die vom Alkoholgenuß verursacht wurden. Bald wird die Mutter die Schnapsstlasche verbergen. Es ist eine langsame, aber beständige Wirksamkeit, die von der Primarschule ausgeht und sicher einen entscheidenden Einfluß ausübt.

Das Werk hat schon eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Am 31. Dezember 1893 zählten solche Schülervereine: Limburg in 258 Schulen, Namur in 154, Hainant in 212, Liège in 74, West=Flandern in 34, Anvers in 6, Brabant in 98, Ostslandern in 34 Schulen. Im ganzen waren es 952 solcher Verbände mit zu=sammen 16,307 Mitgliedern, wovon 13,273 noch die Primarschulen besuchten.

Aus der Schule — für die Schule.

Knabe und Vogelnest. Probelektion für das I. Schuljahr.

von J. A. G. i. J.

Ziel: Wir wollen von einem Anaben hören, ber in einem Strauche ein Bogelnest fand.

I. Vorbereitung.

Lehrer: Warum konnte der Knabe in das Nest hineinsehen?

Schüler: Das Rest war in einem Strauche.

2. In dem Nest war es lebendig; wie ging bas zu?

Sch. Es maren junge Bogel barin.

- L. Die flogen nicht fort, als der Knabe dem Strauche nahe tam; warum nicht? Sch. Sie konnten noch nicht fliegen.
- 2. Was würdest bu nun tun, wenn du ein solches Rest fandest?

Sch. Ich murbe die Bogelchen fein laffen.

- L. Das habe ich mir gebacht; warum würdest du das Rest nicht einmal anrühren?
 - Sch. Die Bögelein murben erschrecken, wenn ich bas Rest berührte.

2. Was wollen wir nun von dem Anaben hoffen?

Sch. Wir wollen hoffen, daß er auch das Rest nicht anrührt.

II. Darbietung.

2. Was fagtet ihr vorin von ben jungen Böglein?

Sch. Sie konnten noch nicht fliegen.

2. Und boch mußten sie feinen hunger leiden; wie fam bas?

Sch. Die alten Bogel brachten ben jungen gu effen.

2. Besonders sorgte die Mutter für die Kleinen; was tat sie z. B. wenn es regnete?

Sch. Sie sette sich auf bas Rest.

2. Womit bedte fie ihre Rinder gu?

Sch. Sie bectte ihre Rinder mit ben Flügeln zu.

L. Der Anabe stand noch ein paar Schritte von dem Reste weg. Da hörte er über sich einen Vogel pfeifen; ihr könnt euch denken, wer da saß.

Sch. Das war die Mutter ber fleinen Bogel.

2. Warum foll ber Rnabe bas Reft nicht anrühren?

Sch. Die Böglein murben fonft erschrecken.

2. Die Mutter ber Bögelein sprach:

"Anabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann; D rühre mein kleines Rest nicht an."

Ginpragen.

2. Wen haben die Bogelein bis jest nur gesehen?

Sch. Sie haben bisher bloß ihre Mutter und ihren Bater gesehen.

2. Die Mutter hat fleine Augen, aber ber Anabe?

Sch. Der Anabe hat große Augen.

2. Was wird nun geschehen, wenn der Knabe ganz nahe kommt und mit seinen großen Augen in das Nest hineinsieht?

Sch. Die Bogelein werben erschrecken.

2. Was werden sie tun (wie) kleine Rinder, die sich fürchten?

Sch. Sie werben ichreien.

2. Die Mutter sprach:

"D fieh nicht mit beinen Bliden hin! Es liegen ja meine Rinder brin; Die werben erschrecken und ängstlich schrei'n,

Wenn du schauft mit den großen Augen hinein.

Ginpragen.

2. Wo ftand ber Anabe?

Sch. Er ftand noch ein paar Schritte von bem Reste weg.

2. Warum ware er gerne gang nabe berangetreten?

Sch. Er fonnte bann bas Reft und die Bogelchen beffer feben.

2. Er war aber ein guter, mitleidiger Knabe; was tat er also nicht?

Sch. Er ging nicht näher an bas Rest.

L. Was tat er auch nicht?

- Sch. Er schaute mit seinen großen Augen nicht hinein und rührte bas Rest auch nicht an.
 - 2. Er ftand also fern von dem Reste, und wovor hütete er sich mohl?

Sch. Er hütete sich wohl, die Böglein zu erschrecken.

2. Wir fprechen;

"Wohl fahe ber Anabe das Restchen gern, Doch stand er behutsam still von fern."

2. Wer fah das?

Sch. Das fah die Mutter der fleinen Bögel.

2. Vorher mar sie unruhig gewesen, aber jett?

Sch. Jest murbe fie ruhig.

2. Sie blieb auch nicht mehr auf bem Afte siten? Wohin flog fie?

Sch. Sie flog in bas Reft.

L. Da tat sie etwas, damit ihren Kleinen ja nichts geschehe.

Sch. Sie bedte bie Rleinen mit ihren Flügeln gu.

2. Wir fagen barum:

Da fam der arme Bogel zur Ruh' Flog hin und deckte die Kleinen zu.

Einprägen.

2. Wie fah er jest wohl ben Anaben an?

Sch. Er fab ben Anaben freundlich an.

2. Was fagte er mahrscheinlich zu bem Anaben?

Sch. Ich danke bir, daß du meine Kinder nicht erschreckt haft?

2. Wir sprechen baber:

Und fah so freundlich ben Anaben an; Sab Dant, bag bu ihnen tein Leid getan.

Ginpragen ber letten beiben Zeilen und fchlieflich bes Gangen.

III. Besprechung.

2. Was hatten wir von dem Anaben gehofft?

Sch. Wir hatten gehofft, bag er bas Reft nicht anrühre.

2. Und wie ifts gefommen?

Sch. Er hat das Nest nicht angerührt.

2. Was hat er auch nicht getan?

Sch. Er hat mit seinen großen Augen nicht hineingeschaut?

2. Warum ift es bem Rnaben ichwer geworben, bem Refte fern zu bleiben?

Sch. Er wollte das Reft und die Bogelein gern recht nabe feben.

2. Warum ging er boch nicht näher?

Sch. Er wollte bie Bogelein nicht erschreden.

2. Wer tat ihm auch leid?

Sch. Die Mutter der Bögelein tat ihm (auch) leid.

2. Was könnt ihr beshalb von dem Anaben fagen?

Sch. Er mar ein guter, mitleidiger Anabe.

2. Warum will euere Mutter nicht, daß euch ein Leid geschieht?

Sch. Die Mutter hat uns lieb.

2. Was könnt ihr auch von der Mutter der jungen Bögel fagen?

Sch. Sie hat ihre Rinder auch lieb.

2. Woran merkt ihr bas?

Sch. Sie bittet ben Anaben, er soll boch sia bas Rest nicht anrühren und nicht mit seinen großen Augen hineinschauen, sonst würden die Aleinen ersichrecken?

2. Wie bittet sie ihn?

Sch. Sie bittet ihn, so fehr fie kann.

2. Was merkt ihr baraus?

Sch. Sie liebt ihre Kleinen.

2. Mir gefällt noch etwas an ber Mutter; bentet an bas Ende bes Gebichts!

Sch. Sie ift bankbar.

2. Wie zeigt fie bas?

Sch. Sie schaut ben Knaben freundlich an und sagt: Hab Dant -!-

IV. Anwendung.

2. Der Knabe kommt nach Hause und erzählt seinem Vater, was geschehen ist. Was wird er sagen?

Sch. Ich kam zu einem Strauch und fand darin ein Bogelnest. Darin waren junge Bögel. Ich wollte nahe zum Neste gehen und sie anschauen. Da sagte die Mutter der kleinen Bögel zu mir: "Lieber Anabe, rühre das Nest nicht an und schaue nicht mit deinen großen Augen hinein; meine Kinder liegen darin; die würden sonst erschrecken und ängstlich schreien. Da tat mir der arme Bogel leid. Ich rührte das Nest nicht an und schaute auch nicht hinein. Als der alte Bogel das sah, flog er ins Nest und beckte die Jungen zu. Er sah mich freundlich an und sagte: "Hab Dank, daß du ihnen kein Leid getan!"

2. Was wird ber Bater bes Anaben über biefe Geschichte gesagt haben?

Sch. Das war recht von dir, liebes Kind.

2. Was hat also bem Bater gefallen?

Sch. Dem Bater hat gefallen, daß der Anabe den Bögeln fein Leid getan hat.

Ins Gebiet der Naturkunde.

Obwohl schon 1898 erschienen, ist "die Lehrplanstizze einer Naturkunde von Propst" verhältnismäßig noch wenig befannt. Mancher hat sich das Büchlein angeschafft, kurz durchblättert und dann weggeworsen mit den Worten: "Theoretisch recht — praktisch nicht durchführbar." Ja, nicht durchsührbar ist die Sache für einen Lehrer, der nach alter Schablone Naturkunde erteilt, der sich einsach auf eine systematische Durcharbeitung des Lehrstoffes wirft, in diesem halben Jahr nur Botanik, in jenem nur Zvologie, zc. erteilt und wie erteilt? Dozieren — Einprägen sind die beiden Faktoren, die er als Universalmethode für den Unterricht ansieht. — Dieses Büchlein nun will und wird gewiß einem jeden solchen Lehrer die Augen öffnen, wenn er auch nur wenig mit der modernen Pädagogik vertraut ist.

Propst ordnet seinen Stoff (Botanik, Zoologie, Anatomie, Physik, Mineralogie, Astronomie, Chemie und Heimatkunde) nach Lebensgemeinschaften, erklärt also einer system. Naturkunde kurz den Krieg. Was von Natur zusammengehört, soll auch im Zusammenhang behandelt werden. Solche Lebensgebiete sind Garten, Haus, Wohnung, Wiese, Wald, Sumps, Teich 2c. Die in diesen Gebieten enthaltenen Stoffe werden dann nach dem Grundsahe, "vom Nahen zum Fernen" angeordnet. Aus der großen Unmasse des Stoffes wähle man nur solche Individuen, die spez. Repräsentanten irgend einer Gruppe sind, oder für die das Kind ein großes

Interesse entgegenbringt.

Um natürlich nach einer solchen Lehrplanstizze zu fahren, muß die Behandlung des Stoffes eine derselben angepaßte sein. Zunächst muß sich der Unterricht auf Beobachtungen gründen. Diese beziehen sich nicht etwa bloß auf Botanit und Zoologie, auch auf Wind, Wetter, Luftdruck, Sonne, Mond, Tageslänge, 2c. Hülfsmittel sind Aquarien, Teorien, Insettenkästen und phys. und

chem. Apparate.

Die gesamte Kenntnis des Naturlebens stellt Propst als notwendige Unterlage zur Behandlung der Kulturarbeiten dar; es ist das aber nicht so zu verstehen, als Konzentrationsmittelpunkt betrachtet, nein, "das Leben" ist es, um welches er seinen Stoff gruppiert. Bon diesem Mittelpunkt aus gehen, Fäden gleich, Verbindungen zu den einzelnen Wissensgebieten. Diese sind im Kreise gruppiert. Wo fängt dieser Kreis an? — Wenn der Mittelpunkt unsere Aufmerksamkeit auf sich, wird er von selber auf Ansang und Weg zeigen.

Sicher ist, daß eifriges und klares Durchlesen der Broschüre jeden Lehrer anregt, einen, wenn auch nicht gleichen, doch ähnlichen Gang in seiner Natur-kunde zu haben. Wer wagt's! W. 3., (Uznach.)